

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 5 Herausgegeben vom Förderverein Schlesisches Museum zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V.

11/2004

Ein Traumpaar aus Glienitz

Inhalt

Grußwort	1
Ein Traumpaar aus Glienitz	1
Ein Wort des Direktors	2
Ein Kalender für 2005 von Hans Zimbal (1889-1961)	2
Ein Wort des Abschieds	3

Grußwort

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

wir haben den „Tag des Denkmals“ am 12.9.2004, an dem auch der Schönhof zur Besichtigung geöffnet war, genutzt, um mit einem schönen neuen Plakat und dem Verkauf „unserer“ Ansichtskarten auf den Verein aufmerksam zu machen. Oberbürgermeister Karbaum hat das neue Plakat so gut gefallen, daß er ein Exemplar, das ich ihm überreichte, gut sichtbar bei sich im Rathaus anzubringen versprach.

Für alle, die am 25.6.2004 bei der Ausstellungseröffnung dabei waren, aber auch für alle, die nichts Genaueres oder vielleicht noch gar nichts wissen, hier nochmals die sportliche Herausforderung des Kunstsammlers Hans Peter Reisse: Er werde dem Museum pro Jahr 3000 Euro für den Erwerb neuer Objekte spenden, wenn die gleiche Summe pro Jahr von anderen Freunden des Museums aufgebracht werde. Bitte helfen Sie mit, daß wir dieses Ziel bis Ende des Jahres 2004 erreichen. Letzter Kontostand: 1370 Euro. Die Kontonummer finden Sie im Impressum (Verwendungszweck „Spende Reisse“).

*Ihr
K. Schneider*



Dem Schlesischen Museum zu Görlitz wurden jüngst von der Enno-Lehnsack-Stiftung Dresden zwei kleine Kännchen in Gestalt von Papageien als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Die farbig glasierten Fayencen stammen aus der berühmten Manufaktur in Glienitz, die stets im Schatten der wirtschaftlich bedeutenderen Werkstätte in Proskau stand.



Zwar sind solche figürlichen Kannen aus beiden Manufakturen bekannt, jedoch ist es ein außerordentlicher Glücksfall, ein solches Pärchen zeigen zu können. Die Glienitzer Papageienkannen sind auf eine Schauseite hin konzipiert, jedoch sind sie kein echtes, d.h. gegenständig gearbeitetes Paar. Denn dann müsste der linke Papagei seinen Henkel auch auf der linken Schulter tragen. Aber sie sind dennoch wegen ihrer naturalistischen Gestaltung und Farbigkeit ein echtes Traumpaar.



Schon zu ihrer Entstehungszeit um 1775 waren sie weniger Gebrauchsgegenstände als vielmehr bewunderte Schau- und Kunststücke. Die gut erhaltenen Zeugnisse der Glienitzer Fayencemanufaktur werden mit Eröffnung des Schlesischen Museums im Herbst 2005 in der Dauerausstellung zu sehen sein.

MARTIN KÜGLER

Dr. Martin Kügler ist verantwortlich für die Sammlungsbereiche »Volkskunde« und »Kunsthandwerk«

Ein Wort des Direktors

Liebe Freunde und Förderer des Schlesischen Museums,

der Förderverein hat in den letzten Monaten einen erfreulichen Auftrieb erfahren. Die Zahl seiner Mitglieder ist im Wachsen begriffen. Das Museum erfährt eine spürbar stärkere Förderung. Das zeigt sich bei der „Ansichtskarten-Aktion“, bei dem sehr gelungenen gemeinsamen Auftritt von Förderverein und Museum beim Tag des offenen Denkmals, bei der Herausgabe der „Mitteilungen“ und bei vielen anderen Gelegenheiten.

Heute haben wir die Möglichkeit, Ihnen ein bescheidenes Dankeschön zurück zu geben. Es war ja schon seit längerem geplant, dass die Mitglieder des Fördervereins zukünftig eine kleine Jahresgabe erhalten sollen. Dies wollen wir in diesem Jahr erstmals realisieren und übersenden Ihnen den Zimbal-Kalender für 2005, verbunden mit den besten Wünschen für dieses Jahr.

Ihr
Markus Bauer

Werden Sie Mitglied

im Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e. V.

Freunde des Museums, welche diese „Mitteilungen“ erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, lade ich herzlich ein, solche zu werden. Mit 30 Euro Jahresbeitrag pro Jahr helfen Sie, z. B. den Druck von Ansichtskarten oder dieser „Mitteilungen“ und nicht zuletzt Neuerwerbungen für das Museum zu finanzieren. Ein Formular für den Antrag auf Mitgliedschaft ist beigelegt.

K. Schneider

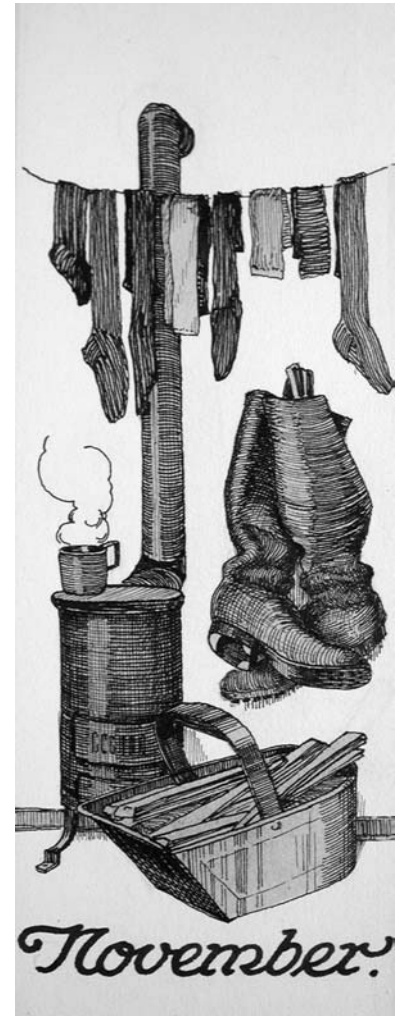
Ein Kalender für das Jahr 2005 von Hans Zimbal (1889-1961)

In diesem Jahr bietet das Schlesische Museum zu Görlitz erstmals einen Kalender für das kommende Jahr an. Er zeigt zwölf Monatsbilder, die der aus dem oberschlesischen Pless (Pszczyna) stammende Maler und Graphiker Hans Zimbal im Jahr 1911 entwarf.



In diesem Jahr schloss er sein 1907 begonnenes Studium an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau mit dem Zeichenlehrerexamen ab. Anschlie-

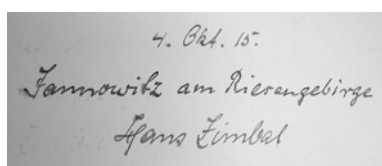
ßend bildete er sich 1912/13 auf der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller weiter und arbeitete 1914-1916 als freischaffender Künstler in Jannowitz/Riesengebirge.



Doch schon 1916 holte ihn der damalige Direktor Hans Poelzig an die mittlerweile zur Akademie avancierte Kunstschule zurück, wo er bis 1929 die Studienanfänger in die Geheimnisse der Kunst einführte. Ungeachtet der vorherrschenden avantgardistischen Tendenzen an der Akademie tendierte Zimbal wie seine Künstlerkollegen Karl Hanusch, Arnold Busch, Hugo Scheinert oder seine Schwägerin Grete Schmedes mehr zu traditionellen Kunstformen. Vor allem seine frühen Werke zeigen Einflüsse durch die Kunst der Romantik und des Biedermeier.

In den 1920er Jahren trat Zimbal im Kunstleben Breslaus durch vielfältige Aktivitäten auf den Gebieten der Malerei, der Druckgraphik und vor allem der

Gebrauchsgraphik hervor. Spätestens seit 1921 gehörte er zum Künstlerbund Schlesien. Als er die Akademie 1929 aufgrund personeller Einsparungen verlassen musste, wechselte er an die städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau. 1934 erhielt er den Ruf an die Hochschule für Kunstzerziehung in Berlin, wo er von 1939 bis 1945 das Amt des Direktors wahrnahm. Anschließend arbeitete er bis zu seinem Tod freischaffend in Berlin.



Zahlreiche Arbeiten aus dem Nachlass befinden sich heute in der Sammlung des Schlesischen Museums zu Görlitz. Sie zeugen von seinem Schaffensreichtum, seinem sicheren Gespür für dekorative Gestaltung und von seinem feinsinnigen Humor.



Der Kalender kann für 7,- € bei der Museumsverwaltung bestellt werden. Den Mitgliedern des Fördervereins wird er als Jahresgabe zugeschickt.

DR. JOHANNA BRADE

Dr. Johanna Brade ist verantwortlich für den Sammlungsbereich »Kunstgeschichte«

Impressum:

Verein der Förderer und Freunde Schlesisches Museum zu Görlitz – Landesmuseum Schlesien e.V., Untermarkt 4, D-02826 Görlitz
 Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider
 Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele
 Kontakt: Tel. (03581) 8791-131,
 Fax (03581) 8791-200
 Email: kontakt@schlesisches-museum.de
 Bankverbindung: Kto. Nr. 46 000 bei der Niederschlesischen Sparkasse Görlitz
 BLZ 850 501 00
 Gestaltung des Mitteilungsblattes:
 Tobias Weger, Kulturreferent für Schlesien

Berichtigung zu Nr. 4:

Auf den Beitrag von Dr. Martin Kügler in der letzten Ausgabe („Bedeutende Neuwerbung“) hin erreichte uns eine Zuschrift von Prof. Dr. Norbert Conrads aus Stuttgart, dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des Museums. Er deutet das Kürzel auf der Hochzeitskanne von 1783 folgendermaßen: „Josepha Theresia Gräfin [von] Schaffgotsch genannt Semperfrei von und zu Kynast“. Die Betreffende lebte von 1764 bis 1847 und war Sternkreuzdame, also katholischer Konfession. – Wir danken Professor Conrads für diesen Hinweis!

T. W.

Ein Wort des Abschieds



Manche von Ihnen haben es inzwischen bereits erfahren. Für andere dürfte die Nachricht vielleicht überraschend kommen: Ich wechselte am 1. Dezember 2004 als wissenschaftlicher Mitarbeiter ans Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg. Ende November werden meine Familie und ich daher Görlitz verlassen.

Die Aussicht auf eine feste Stelle und die Möglichkeit, künftig stärker in dem Gebiet zu arbeiten, für das ich aufgrund meines Studiums und meiner bisherigen Tätigkeit eigentlich qualifiziert bin – der wissenschaftlichen Forschung – veranlassten mich dazu, eine Bewerbung auf diese öffentlich ausgeschriebene Stelle zu versuchen – mit Erfolg. Oldenburg bietet mir mit seiner Infrastruktur in wissenschaftlicher Hinsicht bessere Voraussetzungen, als dies in Görlitz der Fall war. Gleichwohl verlasse ich das Schlesische Museum zu Görlitz keinesfalls in Zwietracht oder mit Groll, ganz im

Gegenteil: Mir hat die vielfältige Arbeit als Kulturreferent insgesamt sehr viel Freude gebracht. Ob es um die Zusammenstellung des monatlichen SILESLA NEWSLETTERS, die Organisation von Studienfahrten und –reisen, die Vermittlung von Kontakten, eigene Vortragstätigkeiten ging, um nur einige wenige Punkte aus meinen Aufgabenbereichen herauszugreifen, stets waren dabei Kontakte mit vielen interessanten Personen verbunden. Viele dieser Bekanntschaften, von denen sich einige zu regelrechten Freundschaften entfaltet haben, werden auch über meinen Weggang aus Görlitz hinaus Bestand haben, dessen bin ich mir sicher. Somit bleibt die menschliche Beziehung zu Schlesien, einer Region, die mir in der Zeit seit April 2002 sehr ans Herz gewachsen ist und mit der ich mich auch in Zukunft befassen werde, wenn auch aus größerer geographischer Distanz. Nicht allen Menschen konnte ich es in meiner Zeit als Kulturreferent Recht machen. Doch war dies auch gar nicht mein Anspruch. Meine Intention war es stets – ob auf Exkursionen, in Vorträgen, Führungen oder in Gesprächen –, Schlesien in seiner ganzen Vielfalt zu vermitteln. Diese reiche ostmitteleuropäische Kulturregion lässt sich trotz wechselnder staatlicher Zugehörigkeiten nicht in nationale Schubladen packen. Die Versuche, es dennoch zu tun, hatten für Schlesien stets fatale Folgen.

Es bleibt mir zum Schluss, dem Museum und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute zu wünschen. Möge der weitere Ausbau und die Gestaltung der Dauerausstellung im Schönhof planmäßig voranschreiten und sich das Museum zu einem Forum für Begegnungen zwischen denjenigen Menschen dies- und jenseits der Neiße entwickeln, die das gemeinsame Interesse an Schlesien, seiner Kultur und Geschichte eint. Darin liegt seine große Chance für die Zukunft, gerade im komplizierten, neuralgischen Klima der Grenzstadt Görlitz.

Meinem Nachfolger bzw. meiner Nachfolgerin wünsche ich eine gute Hand bei der Herausforderung, unterschiedlichen Interessenlagen und Anforderungen gerecht zu werden.

Mit besten Grüßen verbleibe ich Ihr

TOBIAS WEGER, M.A.

Kulturreferent für Schlesien (2002-2004)

Aktion

Das Museum in alle Lande verschicken

Am Sonnabend ist Postkarten-Premiere

Am kommenden Sonnabend kann man sie das erste Mal kaufen: Die Postkarten von und mit Schätzen aus dem Schlesischen Museum. Auf Anregung des Vereines der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz entstand eine Serie mit 20 Motiven.

Von Anja Beutler

Ein bisschen erinnert das Gesicht an einen Teletubbie aus dem Kinderfernsehen. An der Fassade des Schönhofes hängt - wohl schon seit dem 16. Jahrhundert - ein knalloranger Kopf, der mit seiner Mütze den plüschigen Fernsehfiguren verblüffend ähnelt. Ab kommenden Sonnabend kann man dieses seltsame Gesicht nun von Görlitz in die ganze Welt verschicken - und dabei für das Schlesische Museum zu Görlitz werben.

„Wir brauchten endlich Postkarten vom Museum“, erzählt Klaus Schneider, Vorsitzender des Fördervereines. Wenn Gäste nach Görlitz kommen und nach einer Ansichtskarte von Görlitz stöbern, sollen sie gleich dabei auf das Schlesische Museum stoßen. Deshalb sollten die Motive auch ein wenig ausgefallener sein, betont Schneider.

Unkonservative Motive

Ausgefallen sind die Bilder der 20 Postkarten durchaus: Neben dem seltsamen Gesicht von der Schönhof-Fassade sind Silbermedaillen, die an Hochwasser und Hungersnot im 18. Jahrhundert in Schlesien erinnern, Kristall-Gläser, Plastiken, Hausschlüssel von Flüchtlingen aus Schlesien und die prächtigen Amphoren-Vasen abgebildet.

Die Motive für die Karten hat das Museum aus seiner Inventar-Liste ausgesucht. „Wir haben von allen Objekten Fotos“, erklärt Pressesprecherin Martina Pietsch. Die letzte Auswahl hat dann aber die Görlitzer Werbeagentur getroffen, die alle Bilder grafisch gestaltete und zum Teil in einen ungewohnten Rahmen stellte - eine Idee, die schon einige Kunsthäuser in Deutschland seit Jahren für sich nutzen.

Insgesamt 20000 Postkarten - 1000 Stück pro Motiv - haben Museum und Verein zunächst drucken lassen. „Das sind normale Größenordnungen“, erklärt Schneider. Das sei besser, als gleich wieder neu bestellen zu müssen. Die Gesamtkosten der Aktion belaufen sich auf 7200 Euro, wobei die Hälfte davon das Land Sachsen übernommen hat.

Doppelt Gutes tun

Mit den Postkarten will der Förderverein dem Museum gleich doppelt etwas Gutes tun: „Wir werden durch den Kartenverkauf auch wieder Geld einnehmen, das dann an den Verein fließt“, erklärt der Vorsitzende den Plan. 50 Cent wird eine Karte kosten und Klaus Schneider hofft, dass die papierernen Schätze aus dem Museum guten Absatz finden werden. Für welches Museums-Projekt der gemeinnützige Verein die Einnahmen ausgeben wird, ist noch nicht klar: „Vielleicht können wir wieder den Ankauf eines Objektes unterstützen“, sagt Klaus Schneider.

■ Die Karten sind im Schlesischen Museum zu haben, zudem wollen u. a. Hotels, Görlitzinformation und Comenius-Buchhandlung Exemplare verkaufen. Die neue Ausstellung eröffnet am Freitag.